

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

folgerichtig.



„Ich hoffe Herr Schwiegerohn, daß Sie jetzt als Ehemann keine logenannten Schwiegermutter = Witze mehr machen werden.“

„Seien Sie beruhigt, Frau Schwiegermama, dazu ist mir der Humor schon vergangen.“

Mondwechfel.

Dem Mond, der mit dem milden Auf uns hernieder schau', [Glanze Vergleicht man im Lebenstanz Wohl eine schöne Frau. Doch ist ihre Schönheit vorüber Wie droben des Vollmonds Glanz, Hätt' mancher als „Neimond“ sie Für ihn unsichtbar ganz. [Lieber — forsä

Span.

Was wäre manch ein Band ohne Einband!

Aus der Schule.

Lehrer: Nennt etwas, das überriechend ist.
Schüler: Das Töfj ist überriechend.

Druckfehlerteufel.

Der Kritiker konnte an dem Stück gar keine gute Seite entdecken.

Da der abgefakte zufällig mit einem Demonstranten auf derselben Bank gefessen hatte, wurde er zum Sündenbock für die Entflohenen gemacht.

„D, könnt' ich doch endlich meine Ruh finden“, seufzte der arme Kranke.

Doppelfinnig.

Kurgast: „Frau Wirtin, da schwimmt ja eine ganze Kaffeebohne im Kaffee herum“.

Wirtin: „Entschuldigen Sie, lieber Herr, aber die ist bloß aus Versehen hineingeraten“.

Genugtuung.

Student (betrunken): „Sie haben mich tödlich beleidigt! Ich fordere Sie auf schwere Säbel! Einer von uns muß auf dem Platze bleiben!“

Herr: „So so! Dann bleiben Sie nur. Adieu!“

Druckfehlerteufel.

Ein der Rekrutenschule entlassener Käfer sucht Stelle. Nachdem er sich an dem feinen Mahl gütlich getan, verließ er den Masthof.

Aus dem jungen Tannenwald leuchteten einige moderne Pillen hervor.

Das Tuchgeschäft J. versendet auf Wunsch gerne eine Kollektion englischer Muster zur Auswahl.

Ein armer Schlecker bat um ein Almosen.

Die Palmen lächelten im Winde.

Er lungerte oft tagelang, um etwas zu ersparen.

In den Pariser Gasthöfen wird man oft durch Wanzen belustigt.

Herr X. kam zu spät auf den Bahnzug; er hatte die Abfahrtszeit verjaßt.

Die goldene Zeit.

Einst träumte mir, die Gottheit ließe regnen In dichten Haufen reines, schweres Gold, Das Menschenvolk so, wie es wünscht, zu segnen Und rief' alsdann herab: ihr habts gewollt!

Un Bäumen sah ich goldne Früchte hängen, Auf goldnem Boden stand die goldne Saat, Sah statt des Taues Diamanten prangen Und wieder ruft's herab: eßt euch jetzt satt!

Auch sah ich statt der Blätter an den Bäumen Banknoten, nullentrich und ungezählt, Ein Reichtum, wie er eben nur zu träumen. Von oben donnert es: lebt nun vom Geld!

Viel goldene Paläste sah ich ragen, In Seide sah ich gehn der Menschen Troß. Sah Alle Perlen und Geschmeide tragen Und zornig ruft's herab: dünkt euch jetzt groß!

Da sah ich die verblüfften Menschen lungern Und staunen ob der neuen Herrlichkeit. Sah elend sie verschmachten und verhungern. — Das war die vielersehnte goldne Zeit. —

Ich sah das goldne Elend schrecklich gähnen, Es war geschehen, was der Mensch gewollt. Nun klagte er in allen Jammertönen, Die Welt sei grundverkehrt, — weil sie von Gold. —

Juni.

Der Mond wo im Garten der Flieder wo die Roßkastanien prangen blüht, und man sich im Schweiß des Angesichts ins Seebad zu gelangen. [müht

Man sitzt jetzt gern wo's schattig und in des Hauses stiller Stallung; [kühl, denn sonst gerät des Menschen Gefühl in berechnungslose Wallung.

Und wer auf Abenteuer geht wär oft besser daheim gelieben; denn durch die Junitlüfte weht ein Drang von Johannistrieben.

Nehm' sich in acht ein jedermann und treib nichts auf die Spitze, zumal wer nicht vertragen kann die — Triebe und die — Hitze.

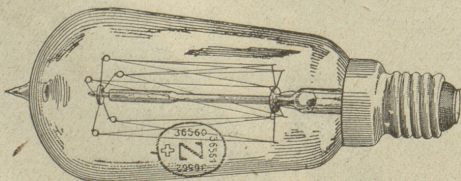
Johannis Feuer.



Vorteilhafteste Bezugsquelle für:

Reise- und Tour- Anzüge von Fr. 28.- an
Joppen „ „ 15.- „
Hosen „ „ 14.- „
Mäntel „ „ 23.- „
Pelerinen „ 15.- „
a. Loden u. Homespun

J. NÖRR, ZÜRICH, Seidengasse 2



Akt.-Gesellsch. „Rigi“ Goldau elektr. Metallfaden-Lampenfabrik

„Z“ Lampe in allen Lagen brennend

Stromverbrauch ca. 1 Watt pro HK. Brenndauer 800—1000 Stunden. Man verlange Prospekt.